

präsentiert

Einmal Hans mit scharfer ße

Regie

Buket Alakus

Drehbuch

Ruth Toma

nach dem gleichnamigen Bestseller von Hatice Akyün

Darsteller

Idil Üner, Adnan Maral, Şiir Eloğlu, Sesede Terziyan, Demet Gül,
Julia Dietze, Max von Thun, Janek Rieke, Steffen Groth u.a.

Produzenten

Ralph Schwingel, Uwe Kolbe

Eine Produktion von

Wüste Medien GmbH

In Koproduktion mit dem

NDR

und in Zusammenarbeit mit

Arte

Redaktion

Sabine Holtgreve / NDR, Georg Steinert / Arte

Gefördert mit Mitteln der

nordmedia Fonds GmbH in Niedersachsen und Bremen

Kinostart: 12. Juni 2014

Im Verleih von NFP marketing & distribution*

Im Vertrieb von Filmwelt Verleihagentur

VERLEIH

NFP marketing & distribution*

Kantstraße 54
10627 Berlin

Tel.: 030 – 232554 213
www.NFP.de

VERTRIEB

Filmwelt Verleihagentur

Rheinstraße 24
80803 München

Tel: 089 – 277752 17
Fax: 089 – 277752 11
www.filmweltverleih.de

PRESSEBETREUUNG

boxfish films

Raumerstraße 27
10437 Berlin

Tel.: 030 – 44044 753 / -691
Fax: 030 – 3646 2629
info@boxfish-films.de

Weitere Presseinformationen und Bildmaterial
stehen online für Sie bereit unter www.filmpresskit.de

INHALTSVERZEICHNIS

Kurzinhalt und Pressenotiz	4
Inhalt	5
Interview	7
mit Regisseurin Buket Alakus	7
mit Hatice Akyün	11
Die Darsteller	15
Idil Üner – Hatice Coskun	15
Adnan Maral – Ismail Coskun	16
Şiir Eloğlu – Emine Coskun	16
Sesede Terziyan – Fatma Coskun	17
Demet Gül – Abla Coskun	17
Julia Dietze – Julia	18
Max von Thun – Gero	18
Janek Rieke – Stefan	19
Steffen Groth – Hannes	20
Der Stab	21
Buket Alakus – Regie	21
Hatice Akyün – Romanvorlage	21
Ruth Toma – Drehbuch	22
Jutta Pohlmann – Kamera	22
Andreas Radtke – Schnitt	23
Wüste Medien – Produktion	23
Der Roman	25
Besetzung & Stab	26
Technische Daten	26

KURZINHALT

Während Vater Ismail (Adnan Maral) stolz seinen Mercedes durch Salzgitter kutschiert und Mutter Emine (Şiir Eloğlu) dazu drängt, zwischen Baklava und Börek ihre Deutschkenntnisse für den Einbürgerungstest aufzupolieren, hält er doch stur an einer alten anatolischen Tradition fest: Zuerst muss die ältere Tochter Hatice (Idil Üner) unter der Haube sein, dann erst darf auch ihre jüngere Schwester Fatma (Sesede Terziyan) heiraten. Doch Fatma ist – schon bald für jeden sichtbar – schwanger, und Hatice muss sich ihrer Schwester zuliebe mit der Männersuche beeilen. Wenn das so einfach wäre, denn ihre Vorstellungen sind klar – ein Türke darf es nicht sein, für sie kommt nur ein Deutscher in Frage. Dem aber doch bitte trotzdem nicht ganz das türkische Feuer fehlen sollte. Was jetzt schnell her muss ist ein „Hans mit scharfer Soße“ – wo aber soll Hatice den nur finden..?

PRESSENOTIZ

Willkommen bei den Coskuns! Entwaffnend sympathisch und mit viel Witz und Herz erzählt die Multikultikomödie vom deutschen Alltag einer türkischen Familie. Basierend auf dem gleichnamigen Bestseller von Hatice Akyün, in dem sie sehr humorvoll ihre Erfahrungen und Erlebnisse als Deutschtürkin im fremden eigenen Land schildert, spielt **Einmal Hans mit scharfer Soße** mit sämtlichen Klischees deutsch-türkischer Eigenheiten, Sitten und Gebräuche – und ironisiert sie liebenswert, locker-leicht und witzig.

Verfilmt wurde **Einmal Hans mit scharfer Soße** von Buket Alakus, die mit ihrem Spielfilmdebüt *Anam* bekannt und für *Eine andere Liga* u.a. mit dem Grimme-Preis ausgezeichnet wurde. In den Hauptrollen zu sehen sind u.a. Idil Üner (*Im Juli*), Adnan Maral (*Türkisch für Anfänger*), Şiir Eloğlu (*Almanya*), Sesede Terziyan (*Verbrechen*), Demet Gül (*Almanya*) sowie Max von Thun (*Rubbeldiekatz*), Janek Rieke (*Herr Lehmann*), Steffen Groth (*Alles auf Zucker*) und Julia Dietze (*Iron Sky*).

Produziert wurde **Einmal Hans mit scharfer Soße** von Wüste Medien, Ralph Schwingel und Uwe Kolbe, in Koproduktion mit dem NDR und in Zusammenarbeit mit Arte. Gefördert wurde die Produktion mit Mitteln der nordmedia Fonds GmbH in Niedersachsen und Bremen.

INHALT

Hatice Coskun (Idil Üner) arbeitet erfolgreich als Journalistin und genießt ihre Unabhängigkeit. Wäre da nicht das kleine, zeternde anatolische Dorf in ihrem Hinterkopf, das sich immer in den unpassendsten Momenten zu Wort meldet und sie an ihre türkische Herkunft erinnert – und an all das, was sie deswegen doch besser zu tun oder auch zu lassen hätte.

So auch auf dem Weg zu ihrer Familie nach Salzgitter, wo Hatices Freund Stefan (Janek Rieke) ihre Eltern kennen lernen soll. Hatices Schwester Fatma (Sesede Terziyan) hatte sich verplappert, und nun besteht Patriarch Ismail Coskun (Adnan Maral) darauf, dass seine älteste Tochter ihm den „künftigen Schwiegersohn“ vorstellt. Dass Hatice mit 34 noch immer nicht verheiratet ist, gefällt ihrem „Baba“ zwar gar nicht, doch von der Hochzeitsplanung ist Hatice trotz Stefan weit entfernt.

Umso mehr, als sich zwischen ihnen auf der gemeinsamen Fahrt nach Salzgitter ein handfester Streit entwickelt. Das anatolische Dorf hat sich wieder zu Wort gemeldet und ihr geraten, für den Besuch bei den Eltern doch besser den Minirock gegen den züchtigen, wadenlangen „Vaterrock“ zu tauschen. Was ganz in Stefans Sinne ist, er würde sie gern öfters so sehen, wirft ihr aber gleichzeitig Heuchelei gegenüber ihrer Familie vor. Mit dem Ergebnis, dass Hatice ihn am Straßenrand stehen lässt und allein weiter nach Salzgitter fährt.

Entsprechend enttäuscht sind Mutter Emine (Şiir Eloğlu) – die schon ihr bestes Baklava aufgetischt hatte – und Vater Ismail, dass ihr Schwiegersohn in spe schon Vergangenheit ist, bevor sie ihn überhaupt kennen gelernt haben. Ganz zu schweigen von Fatma, die nun ein echtes Problem hat: Sie ist – schon bald für jeden sichtbar – schwanger und will so schnell wie möglich heiraten. Was aber schwer möglich ist, denn so offen „Baba“ in machen Dingen auch ist, in einer Sache hält er doch stur an einer alten anatolischen Tradition fest: Zuerst muss die ältere Tochter Hatice unter der Haube sein, bevor auch die jüngere Fatma heiraten darf.

Natürlich hofft Ismail, mit dieser Auflage der heiratsresistenten Hatice auf die Sprünge zu helfen. Ahnt aber nicht, wie sehr er sie damit unter Druck setzt: Ihrer Schwester zuliebe muss Hatice nun tatsächlich schleunigst einen Mann finden, den sie ihrem Vater als Verlobten vorstellen kann. Und wenn sie „nur so tut als ob“, wie ihre Schwester Abla (Demet Gül) anmerkt.

Doch leichter gesagt als getan, denn so wählerisch wie Hatice ist, fällt ihr die Männersuche alles andere als leicht: Ein türkischer Mann kommt für sie überhaupt nicht in Frage, die kennt sie nur als Machos, besitzergreifend und eifersüchtig. Es muss ein Deutscher sein – der aber auch nicht zu langweilig sein darf, auf die türkische Leidenschaft möchte Hatice auf keinen Fall verzichten. Was sie braucht ist ein „Hans mit scharfer Soße“ – wo aber soll sie den nur finden?

So sehr sie sich bemüht, nicht mal für „als ob“ findet Hatice den Richtigen. Erst scheitert die „Notfall-Versöhnung“ mit dem echten Stefan, dann setzt sie auch noch einen Antrittsbesuch bei den Eltern

Einmal Hans mit scharfer Soße

mit einem „falschen“ in den Sand: Als sie der versammelten Großfamilie ihren schwulen Freund Gero (Max von Thun) als Stefan vorstellt, hat der nichts besseres zu tun, als sich von Ismail beim Flirt mit Hatices Cousin Selim ertappen zu lassen.

Und auch die echten Dates laufen nicht besser. Der eine hält Hatice nicht mal die Autotür auf und lässt sie im Restaurant selbst zahlen; mit dem anderen landet sie direkt im Bett. Und muss sich daraufhin gleich wieder von ihrem anatolischen Dorf anhören, dass das natürlich gar nicht geht.

Nur einer geht Hatice gar nicht mehr aus dem Kopf: Geros attraktiver Freund Hannes (Steffen Groth). Der mit den knallblauen Augen, den sie Dank Gero auch für schwul hält. Der es aber nicht ist – und der durchaus auch ein bisschen scharfe Soße zu bieten hätte...

INTERVIEW MIT REGISSEURIN BUKET ALAKUS

Wie sind Sie zu dem Filmprojekt gekommen und was hat Sie an *Einmal Hans mit scharfer Soße* besonders gereizt?

Ich kenne Hatice Akyün, seit sie mich 2001 zu meinem ersten Kinofilm „Anam“ interviewt hat. Seitdem haben sich unsere Wege immer wieder gekreuzt, und so habe ich auch erfahren, dass sie ihr erstes Buch geschrieben hat. Das ist zwar keine einfache Vorlage, um daraus schnell mal ein Drehbuch zu schreiben und einen Film zu machen, aber ich hatte sofort eine Vision, wie das möglich wäre. Denn Hatice hat nicht nur auf ihre amüsante Art über ihre Vorliebe für blonde, blauäugige deutsche Männer berichtet, die aber türkische Eigenschaften besitzen müssen, oder über ihre liebenswerte Familie geschrieben. Sondern sie hat über eine ganz normale, moderne Deutschtürkin erzählt, die es überall in Deutschland gibt, die aber nicht mehr auffallen, obwohl sie Berrin oder Derya heißen. Mit ihrem Buch hat Hatice, ohne es zu beabsichtigen, einen wichtigen Schritt für die zweite und dritte Generation der Deutschtürkinnen erarbeitet. Bis dahin gab es nur die Türkin mit Kopftuch oder die Türkin als Opfer. Da ich immer schon eine Komödie über eine deutschtürkische „Superfrau“ erzählen wollte und wie sie ihren Traummann sucht, kam mir Hatices Buch sehr entgegen. Deutschtürkische Superfrauen ticken halt ganz anders, mal etwas türkisch, mal etwas deutsch, und das birgt viele lustige Momente in sich.

Das anatolische Miniatur-Dorf, das Hatice durch den Film begleitet, ist ein charmanter Spezialeffekt. War diese Form der Umsetzung Ihre Idee?

Wir haben über mehrere Möglichkeiten nachgedacht, zum Beispiel über eine Comic-Version. Die Menschen des Dorfes zu „schrumpfen“ lag nahe. Aber ich traute mich kaum, diese Idee anzusprechen, denn **Einmal Hans mit scharfer Soße** hatte kein Riesensbudget. Zum Glück hat das dann unser Produzent Ralph Schwingel getan. Um im gleichen Atemzug zurückzurudern: „Oh nein, das wird richtig teuer. Warum habe ich das bloß gesagt?“ Aber da gab es natürlich kein Zurück mehr.

Haben Sie – wie Hatice in *Einmal Hans mit scharfer Soße* – auch immer ein anatolisches Dorf dabei? Und wenn ja, wann meldet es sich?

Ich glaube, dieses Dorf ist das personifizierte Gewissen, und das ist universell. Jeder hat in bestimmten Situationen die Stimme der Eltern, der Tante oder eines Onkels im Kopf: „Such dir einen sicheren Job. Schließ einen Bausparvertrag ab!“ Oder: „Das gehört sich nicht.“ Das ist in jeder Kultur zu finden. Wir haben den Film auch schon mal einem ausschließlich deutschen Publikum gezeigt. Und alle haben gelacht und gesagt: „Das kenne ich!“

Wie würden Sie dieses Deutschsein vs. Türkischsein beschreiben, mit dem die Coskuns leben? Was charakterisiert die einzelnen Familienmitglieder?

Das eigentliche Thema und die Motivation jeder einzelnen Figur ist Liebe. Das ist für mich universell und hat nur begrenzt etwas mit Kultur zu tun. Meine persönliche Erfahrung ist, dass in deutschen Familien über Emotionen mehr gesprochen und in türkischen die Emotion ausgelebt wird. Natürlich kann man das nicht pauschalisieren, das ist nur meine persönliche Erfahrung, und beide Arten mit

Gefühlen umzugehen haben ihre Vor- und Nachteile. Das Besondere an unserem Film ist, dass das Deutsche und Türkische gut gemischt ist. Und ich finde es ganz großartig, dass **Einmal Hans mit scharfer Soße** Klischees zeigt, um sie dann aber gnadenlos wieder zunichte zu machen. Hatice hat zwar eine Vorstellung davon, wie ihr Traummann sein soll, aber um ihrer Schwester zu helfen, begibt sie sich auf die Suche nach einem Kandidaten, um mit ihm „nur so zu tun als ob“. Aber in Hatices Herz ist die Sehnsucht, dabei vielleicht „Mister Richtig“ kennenzulernen. Ihr Vater wirkt streng und traditionell, was er auch ist, aber dann erkennen wir, was für ein großes Herz dieser Mann hat. Ihre Mutter wirkt gehorsam gegenüber ihrem Mann, aber schnell erkennen wir, wer wirklich die Hosen anhat und den Pascha-Bart trägt. Ihre Schwestern sind so unterschiedlich, wie Frauen nur sein können, aber ihre Geschwisterliebe ist unzertrennlich, und sie alle arbeiten daran, wie sie ihr Problem gemeinsam lösen können. In dieser Familie ist jeder erst mal bereit, sich aus Liebe für den anderen in eine ungünstige Situation zu begeben. Und da wird es interessant, ob das Glück der Familie über dem eigenen Glück stehen darf oder nicht. Diese Fragen stellen sich alle Kinder und Eltern – in jeder Kultur.

Kennen Sie selbst das Gefühl, zwischen zwei Welten zu stehen? Gibt es Situationen, in denen Sie sich eher als Türkin oder mehr als Deutsche fühlen?

Das geschieht nie von innen heraus. Diese Kategorisierung wird höchstens von außen an mich herangetragen, gelegentlich werde ich daran erinnert, dass ich Türkin bin. Ich selbst denke nicht darüber nach, genauso wenig, wie ich mich frage, ob ich ein Mann oder eine Frau bin. Ich habe das Glück, in zwei Welten und zwei Kulturen Zuhause sein zu dürfen. Ich bin in Istanbul geboren, in Hamburg aufgewachsen und lebe jetzt in Berlin. Und wenn mich die Sehnsucht packt, dann fahre ich nach Hamburg oder fliege nach Istanbul. Und wenn dafür vielleicht grad mal das Geld nicht reicht, kommen meine Geschwister aus Hamburg und wir gehen zusammen in Kreuzberg türkisch essen.

Wo sehen Sie bei beiden Kulturen Vor- und Nachteile? Gerade auch bei den Männern?

Das kann man natürlich nicht verallgemeinern. Wenn man sich auf Äußerlichkeiten und kulturelle Merkmale verlassen könnte, wäre es sicherlich einfacher einen Partner zu finden. Aber so unterschiedlich die Menschen sind, so unterschiedlich sind auch die Männer. Entweder findet man jemanden sympathisch und verliebt sich, oder eben nicht. Aber weil wir Spaß daran haben, Geschichten zu erzählen, haben wir uns an den Klischees bedient, die es über türkische und deutsche Männer gibt. In manch einem ist eben auch eine gewisse Wahrheit enthalten. Auf jeden Fall ist das Thema Mann bzw. Traummann noch nicht ausgeschöpft und auserzählt.

Wie würden Sie die türkischen Frauen beschreiben – sind sie wirklich in der Realität so selbstbewusst, wie das im Film dargestellt wird?

Selbstverständlich. Ich bin mit meiner Kostümbildnerin nach Istanbul gefahren, um dort einige Kleider zu kaufen, und sie war baff, wie modern die Stadt und ihre Menschen sind. In den deutschen Medien wird ein sehr einseitiges Bild vermittelt. Genauso wenig lässt sich Deutschland auf bayerische Dörfer und Trachtenvereine reduzieren. Natürlich gibt es in der Türkei moderne, attraktive Frauen, die enge Oberteile und Miniröcke tragen. Da muss man nur mal durch die türkische Sender zappen oder Magazine durchblättern. Die Türkei ist vieles, nicht nur das eine.

Trotzdem wünscht sich Hatice einen deutschen Hans mit türkischer Leidenschaft. Was verstehen Sie darunter?

Wenn Hatice könnte, würde sie sich ihrem Traummann backen. Denn sie träumt von einer Mischung aus einem deutschen Hans und einem türkischen Ali. Der blonde, blauäugige deutsche Mann mit den Eigenschaften Treue, Zuverlässigkeit und Ordnungssinn, gepaart mit dem feurigen türkischen Ali und dessen temperamentvoller Leidenschaftlichkeit in der Liebe auf- und unterzugehen, mit dem klassischen Satz: „Ich sterbe für dich!“. Hatice wünscht sich einen „Hans Ali“, weil sie selbst eine „Helga Hatice“ ist. Daher sucht sie ihr passendes Gegenstück.

Wie haben Sie Ihre Schauspieler ausgewählt? War Idil Üner Ihre Traumbesetzung als Hatice?

Ja! Wir haben uns kennen gelernt, als ich noch Filmstudentin war und meinen Abschlussfilm drehte. Leider hatten sich unsere Wege danach nie wieder gekreuzt. Idil war von Anfang an meine Wunschbesetzung. Das gilt auch für Şiir Eloğlu, Adnan Maral, Sesede Terziyan, Demet Gül und Julia Dietze als Hatices beste Freundin. Die Schauspieler waren sofort perfekt eingespielt, was auf das gesamte Team abfärbte. Wir hatten am Set sogar unsere eigene Sprache, ein witziges Kauderwelsch aus Deutsch und Türkisch. Ich wollte unbedingt, dass die Familie Coskun im Film auch untereinander Deutsch spricht. Untertitel finde ich lästig, weil ich Wert auf Tempo lege und nicht warten möchte, bis die Zuschauer den Gag gelesen haben.

Und die deutschen Hans-Kandidaten?

Das Casting von Steffen Groth war perfekt, zwischen ihm und Idil Üner stimmte die Chemie sofort. Max von Thun war ein Traum-Mann von mir. Er ist großartig – und wirklich groß: Er musste sich immer zu allen hinab beugen. Und er hat bei den Proben und beim Dreh das klebrig-süße Baklava tatsächlich gegessen, bis er kaum noch den Mund öffnen konnte. Die Szene bei Hatices Eltern wurde geprobt und mehrmals gedreht. Ich hatte Max noch gewarnt: „Du musst es nicht jedes Mal runterschlucken, das liegt schwer im Magen.“ Nach der achten Portion war er dann echt bedient.

Wie viel Baklava ist denn während des Drehs über den Tisch gegangen?

Das Team hat nur darauf gewartet, dass wir die Szene abdrehen, damit sie sich darauf stürzen können. Unser Requisiteur war schon so genervt, weil ständig jemand ein Stück stibitzt hat, dass er die Baklava-Platten mit Haarspray verteidigte: „Noch ein Mal, und ich sprühe alles ein!“ Aber kaum fiel die Klappe, waren auch schon alle Süßigkeiten weg. Man musste sich ranhalten, wenn man noch etwas abbekommen wollte.

Wie haben Sie die türkische Hochzeit auf die Beine gestellt? Waren die Gäste Statisten oder auch Bekannte?

Das stand kurz davor, ein Reinform zu werden: An diesem Drehtag war Ramadan, und die Produktion hatte das übersehen. Ich befürchtete, dass niemand zur Arbeit erscheinen würde. Aber es waren viele Freunde und Familie dabei, und auch einige Komparsen. Unser Brautpaar hatte tatsächlich erst vor einem Monat geheiratet und freute sich, noch einmal feiern zu können.

Warum sollten sich gerade auch Deutsche ohne persönlichen Bezug zur türkischen Kultur *Einmal Hans mit scharfer Soße* ansehen?

Weil wir nicht nur eine sehr unterhaltsame, bunte, universelle Familiengeschichte, sondern auch von der Suche nach dem Traummann erzählen, nach der großen Liebe. Damit kann sich jede(r) identifizieren.

Möchten Sie jetzt auch die Fortsetzung „Ali zum Dessert“ inszenieren?

Das wäre das Sahnehäubchen. In **Einmal Hans mit scharfer Soße** steht die Familie im Vordergrund. Jetzt würde ich gern eine Türkin zwischen einem deutschen und einem türkischen Mann zeigen. Also Hatice zwischen einem Hans und einem Ali. Und: Was passiert, wenn Hatice mit einem Hans zusammenkommt und dann einem Ali begegnet? Wie sieht der Alltag aus, wenn zwei Kulturen zusammenleben? Darf da im Kühlschrank die türkische Wurst neben dem deutschen Schinken liegen? Das würde mich interessieren.

INTERVIEW MIT HATICE AKYÜN

Wie war es für Sie, Ihre Geschichte, die ja stark autobiografisch ist, auf der Leinwand zu erleben? Sind Sie glücklich mit der Verfilmung?

Ich war sehr gerührt, als ich den fertigen Film gesehen habe. Es ist ein erhebendes Gefühl, sein Leben so wahrhaftig und liebevoll umgesetzt auf der Leinwand zu erleben. Türkischstämmige Zuschauer werden sich in vielen Situationen wieder erkennen. Bei der Premiere auf dem Hamburger Filmfest konnte ich sehr schön beobachten, wie die türkischen Frauen immer wieder ihre Freundinnen anstupsten: „Genauso ist es bei uns auch.“ Und deutsche Zuschauer bekommen vielleicht ein authentisches Bild von einer türkischen Familie, das sie so noch nicht kannten.

Kannten Sie Regisseurin Buket Alakus schon vor dem Film? Wie ist Ihr Verhältnis zueinander?

Wir kennen uns seit vielen Jahren privat. Und ich hatte absolutes Vertrauen zu Buket, weil sie wie ich aus einer türkischen Familie stammt und die Gefühle, die ich als Deutsche mit türkischen Wurzeln und als Türkin mit deutschen Eigenschaften habe, gut nachvollziehen kann. Nachdem das Buch 2005 erschienen war, gab es viele Anfragen für eine Verfilmung. Aber ich hatte immer das Gefühl, dass meine Geschichte nicht wirklich verstanden wurde. Da wurden immer Konflikte aufgestülpt, die es so gar nicht gab. Das war alles nicht spektakulär, nicht politisch genug. Es geht in **Einmal Hans mit scharfer Soße** aber nicht um die Unterdrückung türkischer Frauen. Hatice ist unabhängig und erfolgreich, nur die Verbindung zur Familie ist eben sehr stark.

Waren Sie denn bei den Dreharbeiten dabei?

Ich hatte sogar selbst einen Drehtag: Ich spiele eine von den Mini-Anatolinnen, Hatices schlechtes Gewissen. Und ich war fasziniert, wie Buket auch am Set deutsche und türkische Eigenschaften kombiniert: Sie war streng und straff organisiert, aber die Schauspieler führte sie wie eine türkische Mutter, mit ganz großem Herzen.

Die türkischen Frauen im Film wirken alle sehr selbstbewusst, auch Hatices Schwestern. Ist das in der Realität so?

Das ist zumindest Teil der Realität. Deshalb habe ich damals auch mein Buch geschrieben, weil türkische Frauen in Deutschland so einseitig dargestellt werden. Frauen wie ich fanden nicht in den Medien statt. Zwangsehen und Ehrenmorde sind nicht die Normalität. Ich wollte das Bild einer türkischen Familie in Deutschland vervollständigen. Ich finde es nicht fair, alles Türkische zu politisieren. Es kommt doch auf die Perspektive an. Nehmen Sie erfolgreiche Kinofilme über die DDR: „Good-Bye, Lenin!“ ist eine Komödie, „Das Leben der Anderen“ ein Drama. Es gibt unterschiedliche Genres, und ich habe das Recht, verschiedene Charaktere darzustellen. **Einmal Hans mit scharfer Soße** zeichnet ein anderes Bild, das aber kein falsches ist. Der Roman hat sich auch deshalb so gut verkauft, weil viele es satt hatten, immer nur das gleiche Bild von Türken vermittelt zu bekommen.

Haben Sie nie daran gedacht, das Drehbuch selbst zu schreiben?

Doch, natürlich. Aber die Geschichte, die ja meine eigene ist, war mir einfach zu nah. Ich finde das

Drehbuch großartig. Und es wäre wahrscheinlich nicht so gut geworden, wenn ich stärker involviert gewesen wäre. Ich würde sogar sagen, dass die Verfilmung besser ist als das Buch: Mein Roman ist episodischer. Der Film macht daraus eine stringente Handlung. Und da Buket mich so lange und gut kennt, hat sie eine persönliche Nuance von mir in den Film eingebaut. Da gibt es Momente, die so gar nicht im Buch stehen.

Ein Wort zu Idil Üner, die Ihr Alter Ego spielt.

Als mein Buch gerade erschienen war, fragte mich eine Journalistin: „Wenn Ihr Buch eines Tages verfilmt wird, wer soll Sie dann spielen?“ Und ich antwortete wie aus der Pistole geschossen: „Idil Üner!“ Als dann der Anruf von der Produktionsfirma kam, dass sie die Rolle tatsächlich übernimmt, habe ich vor Freude geheult. Sie ist selbstironisch und hat einen tollen Humor. Bei Adnan Maral, den ich sehr schätze, war ich zunächst nicht sicher, ob er einen 65-Jährigen spielen kann. Aber er ist perfekt. Und wenn ich nicht genau wüsste, dass ich Şiir Eloğlu vor mir sehe, würde ich denken: Das ist meine Mutter!

Was hat Ihre Familie zu Ihrem Buch gesagt? Haben sie sich darin wieder gefunden? Und wie haben sie auf den Film reagiert?

Meine Familie hat den Film noch nicht gesehen. Meine Eltern leben die meiste Zeit in der Türkei, aber sie kennen natürlich mein Buch und freuen sich jetzt sehr auf die Verfilmung. Ich verstehe mein Buch als eine Liebeserklärung an meine Familie. Als Schriftstellerin lag es für mich nahe, meine eigene Familie als Beispiel zu nehmen, wenn ich das Bild einer normalen türkischen Familie skizzieren will. Denn meine Familie steht für hunderttausende türkischer Familien in Deutschland. Wir sind zu Respekt und Toleranz erzogen worden. Meine älteste Schwester trägt tatsächlich Kopftuch. Sie sagt zwar: „Ich könnte mir nie ein Leben vorstellen, wie du es führst.“ Aber sie respektiert meine Entscheidung.

Die Mitglieder der Familie Coskuns stehen alle irgendwie zwischen zwei Welten. Wie würden Sie dieses Deutschsein vs. Türkischsein beschreiben? Was charakterisiert den Vater, die Mutter, Hatice, ihre Schwestern?

Die zweite Generation, wie Hatice und ihre Schwestern, hat es leichter, weil sie ganz selbstverständlich mit beiden Welten aufwächst. Sie haben eine Und-Identität: Sie sind Deutsche und Türken. Bei der Eltern-Generation ist es eine Oder-Identität: deutsch oder türkisch. Für sie ist es schwieriger, weil sie erst hineinwachsen und vieles ablegen mussten. Zum Beispiel, dass die Tochter von zu Hause auszieht, ohne verheiratet zu sein. Mein Vater sagt: „Eine Tochter an einen Ehemann zu verlieren, das kenne ich aus meiner Heimat. Aber eine Tochter an die Selbständigkeit zu verlieren, das musste ich erst lernen.“ Das spiegelt auch der Film wider: Der Vater begreift, dass seine Welt nicht mehr die seiner Kinder ist. Aber aus Liebe zu seinen Kindern toleriert er sie.

Sie haben gesagt, Ihr Herz sei deutsch und Ihre Seele türkisch. Wie muss man sich das vorstellen?

Treffender wäre vielleicht: Mein Kopf ist deutsch, aber meine Seele, meine Empfindung, ist definitiv türkisch. In diesem Film steckt viel türkisches Lebensgefühl, ohne dass es kitschig wird. Wenn man in beiden Welten zu Hause ist, kann man beides verbinden. **Einmal Hans mit scharfer Soße** ist

eine Komödie, hat aber auch leise, gefühlvolle Töne. Ich hoffe, dass auch diese Zwischentöne beim Publikum ankommen.

Haben Sie – wie Hatice in *Einmal Hans mit scharfer Soße* – auch immer ein anatolisches Dorf dabei? Und wenn ja, wann meldet es sich?

Ich kann bei meinem Vater keinen Minirock anziehen. Außerdem geben meine Beine das gar nicht mehr her. Auch das ist eine Art von Respekt. Bei türkischen Frauen in Deutschland werden häufig Freiheit und Freizügigkeit verwechselt. Hatice hat keine Angst vor ihrem Vater. Sie möchte ihn nur nicht unnötig verletzen. Das anatolische Dorf in mir ist also eine gewisse Schamgrenze, aber vor allem der Familienzusammenhalt. Ich habe 2013 einige Zeit in dem Dorf gelebt, in dem ich die ersten drei Jahre meines Lebens verbracht habe. Die Menschen dort haben wenig zu essen und wenig Geld, aber sie sind reich an Solidarität. Ich weiß: Die Welt könnte untergehen, aber ich habe immer meine Familie, die für mich da ist. Ich fühle mich emotional abgesichert.

Hatice will einen deutschen Mann. Warum eigentlich? Was sind die Vorzüge?

Ich habe türkischstämmige Freundinnen, die sagen: Wie kannst du auf deutsche Männer stehen? Das sind doch Kartoffeln! Aber das ist eben mein Beuteschema. Wir haben alle schwarze Haare, ich mag blond. Der Hannes in *Einmal Hans mit scharfer Soße* ist auch ein bisschen wie Sven aus meiner Klasse. Ich bin sehr leidenschaftlich und feminin. Ich erwarte etwas von einem Mann, wenn er mit mir ausgehen darf. Ich denke: Du kannst dich glücklich schätzen, dass ich mit dir essen gehe. Also steig aus deinem verdammten Auto aus, wenn du mich abholst! Ich habe da gewisse Ansprüche. Wobei ich die deutschen Männer in Schutz nehmen muss. Es ist ja nicht so, dass alle immer getrennte Rechnungen verlangen. Das ist meistens Unsicherheit, sie wollen die unabhängige, selbstbewusste Frau nicht beleidigen. Die Männer meiner Generation sind 68er-Kinder, die von emanzipierten Müttern erzogen wurden. Das gab es bei uns Türken nicht, wir hatten keine 68er-Bewegung. Ein Beispiel: Neulich erzählte mir mein bester Freund, er hätte beim Date einer Frau die Tür aufgehalten. Sagt sie: „Das kann ich selber!“ Da weiß Mann natürlich überhaupt nicht mehr, wie er sich verhalten soll. Türkische Männer stellen sich diese Fragen gar nicht, die machen das einfach.

Gibt es schon Film-Pläne für die Fortsetzung „Ali zum Dessert“?

Das wäre ein Traum, aber soweit mag ich noch gar nicht denken. Auch im ersten Teil gibt es viele Geschichten, die man zu Ende erzählen könnte und sollte. Wir wissen ja nicht, für welchen Mann sich Hatice letztlich entscheidet. Mittlerweile ist mein drittes Buch „Ich küsse dich, Kismet – Eine Deutsche am Bosphorus“ erschienen, das in Istanbul spielt. Ich habe die Türkin aus der Perspektive in Deutschland erzählt, diesmal zeige ich die Deutsche aus der türkischen Perspektive. Hatices Geschichte geht also weiter.

Ihr Engagement für Toleranz und Integration ist bereits mit mehreren Preisen gewürdigt worden. Wie kann die Integration in Deutschland weiter vorangetrieben werden?

Das Wort Integration mag ich überhaupt nicht, das ist mir zu technokratisch. Die Diskussion über das Zusammenleben verschiedener Kulturen wird so wissenschaftlich und politisch geführt, dass es uns eher entzweit. Ich würde das menschlich angehen. Wir leben zusammen in diesem Land, das

verbindet uns doch eigentlich. Aber das Wir-Gefühl fehlt. Und das lässt sich nur erzeugen, indem wir miteinander reden. Es ist im Grunde ganz simpel: Wir müssen einander unsere Geschichten erzählen. Wie oft habe ich von meinen Lesern gehört: „Aus Ihren Geschichten weiß ich jetzt, wie mein Nachbar tickt.“ Natürlich müssen beide Seiten gleichermaßen aufeinander zugehen. Aber jeder von uns kann in seinem Alltag dazu beitragen, dass ein Wir entsteht. Ich bin da optimistisch. Und im Juni 2014 läuft ein Film in den deutschen Kinos, der eine türkische Familie so zeigt, wie sie eben auch sein kann. Es hat lange gedauert. Aber besser spät als nie!

DIE DARSTELLER

Idil Üner – Hatice Coskun

Idil Üner, die mit *Kurz und schmerzlos* und *Im Juli* von Fatih Akin bekannt wurde, wurde 1971 in Berlin geboren und sammelte am türkischen Theater Tiyatrom in Kreuzberg erste Bühnenerfahrungen. Noch während ihres Schauspielstudiums an der Berliner Hochschule der Künste, das sie 1996 abschloss, holte Regisseur Matti Geschonneck sie für seinen *Tatort: Die Sache Baryschna* (1994) vor die Kamera. Kurz darauf gab Idil Üner in Rudolf Thomes Beziehungskomödie *Das Geheimnis* (1995) ihr Kinodebüt.

1998 erhielt Idil Üner positive Kritiken für ihre Leistung in Fatih Akins Milieuthriller *Kurz und schmerzlos* und fiel noch im gleichen Jahr in *Dealer* von Thomas Arslan auf. Im Jahr 2000 war sie in Fatih Akins Roadmovie *Im Juli* neben Moritz Bleibtreu und Christiane Paul zu sehen. Mit dem Regisseur verbindet Idil Üner seitdem eine enge Freundschaft. So übernahm Fatih Akin in ihrer ersten Regiearbeit, dem Kurzfilm *Die Liebenden vom Hotel von Osman*, eine Hauptrolle. Die Komödie wurde 2001 mit dem Deutschen Kurzfilmpreis in Gold ausgezeichnet. Seitdem inszenierte die Berlinerin 2001 und 2004 am Theater Tiyatrom. In Fatih Akins *Gegen die Wand* (2004) trat Idil Üner als Sängerin auf und ist auf dem Soundtrack zu hören. 2010 inszenierte Idil Üner am Ballhaus Naunynstraße das Stück „Funk is not dead“. Nachdem sie Anfang 2014 am Maxim Gorki Theater eine szenische Lesung eingerichtet hat, wird sie im Ballhaus Naunynstraße im April mit ihrer Regiearbeit, dem Stück „Süpermänner“, Premiere feiern.

Zu ihren Kinofilmen zählen des weiteren *Bella Martha* (2001) von Sandra Nettelbeck, *Saniyes Lust* (2004) von Verena S. Freytag, die Multikulti-Komödie *Evet, ich will!* (2008) und Til Schweigers Publikumshit *Zweihrküken* (2009). Für ihre Rolle in dem Episodendrama *Anlat Istanbul* wurde Idil Üner 2006 beim Filmfestival Ankara als Beste Schauspielerin prämiert.

Seit 2008 gehört sie an der Seite von Erol Sander zur Besetzung der Krimireihe *Mordkommission Istanbul* und hat kürzlich den zehnten Fall *Die zweite Spur* abgedreht. Ihre TV-Arbeiten umfassen sämtliche Genres, von Komödien wie *Verliebte Jungs* (2001) bis zu Thrillern wie *Verschleppt – Kein Weg zurück* (2006) oder *Lena Fauch und die Tochter des Amokläufers* (2012) mit Veronica Ferres.

Adnan Maral – Ismail Coskun

Adnan Maral wurde 1968 in Çıldır in der türkischen Provinz Ardahan geboren. Nach seiner Ausbildung an der Schauspielschule Frankfurt zählte er ab 1993 zum Ensemble des Schauspielhauses Frankfurt. Es folgten Engagements am Deutschen Theater Berlin und der Schaubühne.

Seit 1997 wirkt Adnan Maral regelmäßig in Fernsehproduktionen mit. So übernahm er Rollen in zahlreichen populären Krimireihen wie *Tatort*, *SOKO* oder *Stubbe – Von Fall zu Fall*, Serien (*Danni Lowinski*, *Berlin, Berlin*) und TV-Filmen. Von 2008 bis 2010 spielte Maral in der Kinderserie *Schloss Einstein* den persischen Hotelier Arvid Farsad. Im Januar 2014 wurde die Culture-Clash-Komödie *Kückückskind* ausgestrahlt. Seine Partnerinnen waren Natalia Wörner und Şiir Eloğlu.

Seit 2003 ist Adnan Maral auch auf der Leinwand präsent. In Teil 1 bis 3 der beliebten Filmreihe *Die wilden Kerle* (2003–2006) übernahm er drei verschiedene Rollen. Regisseur Anno Saul besetzte ihn 2005 in seiner Hamburger Kiez-Komödie *Kebab Connection*. 2011 war der Schauspieler erstmals in einer internationalen Kinoproduktion zu sehen: Der Actionthriller *Unknown Identity (Unknown)* mit Liam Neeson und Diane Kruger wurde größtenteils in Berlin gedreht. Im gleichen Jahr entstand Hermine Huntgeburths *Tom Sawyer*-Adaption, in der Maral den finsternen Kumpan von Indianer-Joe Benno Fürmann verkörpert.

2006 erhielt Adnan Maral einen Deutschen Fernsehpreis für die international preisgekrönte Serie *Türkisch für Anfänger* (2005–2008) und spielte 2012 im gleichnamigen Kinohit von Bora Dagtekin erneut Elyas M'Bareks Vater Metin Öztürk. Der Film erntete den Deutschen Comedypreis für die erfolgreichste deutsche Filmkomödie sowie den Publikumspreis des Bayerischen Filmpreises.

Parallel zu seinen Arbeiten vor der Kamera tritt Adnan Maral weiterhin am Theater auf. Zuletzt stand er in „Entführung aus dem Serail“ am Staatstheater Nürnberg auf der Bühne.

Im Rahmen der Ernst-Reuter-Initiative für den deutsch-türkischen Dialog begleitete Adnan Maral Außenminister Frank-Walter Steinmeier 2006 auf seiner Reise nach Istanbul.

Şiir Eloğlu – Emine Coskun

Şiir Eloğlu kam 1965 in Istanbul zur Welt und zog im Alter von vier Jahren mit ihrer Familie nach Köln. Nach dem Abitur studierte sie an der Musikhochschule des Saarlandes in Saarbrücken. Erste Theaterengagements führten sie zunächst nach Erlangen, Oberhausen und ans Kölner Schauspielhaus, später nach Berlin und Düsseldorf.

Şiir Eloğlu gab ihr Kinodebüt 1991 in *Happy Birthday, Türke!* von Doris Dörrie und hatte im Jahr darauf ihren ersten Fernsehauftritt in *Tatort: Falsche Liebe* mit Ulrike Folkerts. Als Assistenzärztin Dr. Nesrin Ergün in der Serie *Die Stadtklinik* (1993–1996) wurde sie einem breiteren Publikum bekannt. Im Jahr 2000 verstärkte Şiir Eloğlu als Drehbuchautorin das Team der Serie *Sinan Toprak ist: Der Unbestechliche* mit Erol Sander. 2008 zählte Şiir Eloğlu neben Idil Üner zum Ensemble der Kinokomödie *Evet, ich will!*. 2010 war sie in der vielfach preisgekrönten Familiensaga *Almanya – Willkommen in Deutschland* (2010) in einer Hauptrolle zu sehen. Beim Deutschen Filmpreis 2011 wurde die Komödie mit einer Silbernen Lola und dem Preis für das beste Drehbuch prämiert. Şiir Eloğlus erste internationale Kinoproduktion *180° – Wenn deine Welt plötzlich Kopf steht* (2010) entstand unter der

Regie von Cihan Inan in Zürich und wurde auf Festivals von Antalya bis Marrakesch präsentiert. Zuletzt war sie in *5 Jahre Leben* (2012) auf der Leinwand zu sehen. Das Drama arbeitet den erschütternden Fall des Deutschtürken Murat Kurnaz auf, der als angeblicher Terrorist in Guantanamo interniert wurde.

Şiir Eloğlu und Adnan Maral spielten bereits in der erfolgreichen TV-Komödie *Kückückskind* (2013) ein Ehepaar. Aktuell steht die Schauspielerin, die in Berlin und Köln lebt, für *Die Kanzlei* vor der Kamera, die Fortsetzung der beliebten Anwaltsserie *Der Dicke*.

Sesede Terziyan – Fatma Coskun

Die Schauspielerin Sesede Terziyan wurde 1981 als Tochter armenischer Eltern in Nordenham, Niedersachsen, geboren. Ihre Ausbildung absolvierte sie von 2001 bis 2005 an der renommierten Hochschule für Schauspielkunst „Ernst Busch“ in Berlin. Noch als Schauspielschülerin trat Sesede Terziyan u. a. am Deutschen Theater Berlin, am Maxim Gorki Theater und bei der RuhrTriennale auf. Von 2005 bis 2007 war sie am Deutschen Theater Göttingen engagiert.

Nachdem sie 2007 den Fernsehfilm *In letzter Sekunde* abgedreht hatte, in dem sie neben Peter Lohmeyer die Hauptrolle spielte, übernahm Sesede Terziyan Rollen in gleich drei *Tatort*-Fällen, darunter auch *Wem Ehre gebührt* um den Tod einer jungen Türkin. Als Layla zählte sie darüber hinaus zur Stammbesetzung der beliebten Filmreihe *Familie Sonnenfeld* (2007–2009), zudem sie war in der erfolgreichen ZDF-Reihe *Der Doc und die Hexe* neben Christiane Paul und Dominic Raacke im Ensemble.

Ihren ersten Leinwandauftritt hatte Sesede Terziyan in der US-Produktion *Speed Racer* (2008) der *Matrix*-Regisseure Andy und Lana Wachowski. 2009 folgte das Kinodrama *Ayla* über eine Türkin zwischen Tradition und Unabhängigkeit. Sesede Terziyan zählte 2010 zum Ensemble der deutsch-türkischen Familiensaga *Almanya – Willkommen in Deutschland*. Beim Deutschen Filmpreis 2011 wurde die Komödie mit einer Silbernen Lola und dem Preis für das beste Drehbuch ausgezeichnet.

Nach dem Episoden-Krimi *Verbrechen* (2012) nach Ferdinand von Schirach hat Sesede Terziyan zuletzt das TV-Justizdrama *Das Ende der Geduld* mit Martina Gedeck sowie Fatih Akins neuen Kinofilm *The Cut* abgedreht.

Demet Gül – Abila Coskun

Demet Gül ist eine deutsche Schauspielerin und Produzentin mit türkischen Wurzeln, geboren 1982 in Stuttgart. Im Jahr 2004 begann sie ihr Schauspielstudium an der renommierten Münchener Otto-Falkenberg-Schule. Während ihres Studiums spielte sie in verschiedenen Produktionen der Bayerischen Theaterakademie „August Everding“ und einem der bekanntesten deutschen Theater, den Münchner Kammerspielen. Nebenbei war sie auch Gasthörerin an der Filmhochschule München. 2008 bekam sie eine Hauptrolle an der Bayerischen Staatsoper im Stück „Entführung aus dem Serail“ als Erzählerin. Im selben Jahr schloss sie ihr Schauspielstudium an der Otto-Falkenberg-Schule ab.

2009 bekam sie die Hauptrolle in dem mehrfach ausgezeichneten Kinofilm *Almanya – Willkommen in Deutschland*. 2011 lief *Almanya – Willkommen in Deutschland* auf der 61. Berlinale. In Deutschland

sahen ihn 1,5 Millionen Menschen im Kino. Der Film wurde auf vielen Festivals gezeigt, unter anderem auf dem Doha Filmfestival, dem Tribeca Filmfestival, in Odessa, Toronto, Chicago, Hong Kong, Beirut, Edinburgh, San Francisco und Palm Springs. Er wurde in über 20 Länder verkauft.

Nachdem Demet Gül am Berlinale Talent Campus 2012 teilnahm, begann sie die Produktion des internationalen Episodenfilms *A Quintet*, der aus fünf verschiedenen Kurzfilmen besteht, gedreht von fünf verschiedenen jungen Regisseuren aus fünf verschiedenen Ländern (Deutschland, Italien, Türkei, USA, Balkan). Für diese Produktion erhielt sie Förderung des Medienboards Berlin-Brandenburg.

Zurzeit beginnt Demet Gül mit den Proben zum Stück „Urteile“ am Münchner Residenztheater unter der Regie von Christine Umpfenbach.

Julia Dietze – Julia

Julia Dietze wurde 1981 in Marseille geboren und wuchs in München auf. Nach einer Verletzung musste sie den Traum von einer Karriere als Tänzerin aufgeben und entschloss sich stattdessen zu einem Schauspielstudium. Sie besuchte die Bayerische Theaterakademie „August Everding“ und verschiedene Schauspielworkshops in Berlin und Los Angeles. 2003 erhielt sie in der Studenten-Komödie *Mädchen Nr. 1* ihre erste Fernsehauptrolle. Ihr Partner war Max von Thun. Ihre TV-Arbeiten reichen von Episodenrollen in Krimireihen wie *Ein Fall für zwei*, *Rosa Roth* oder *Tatort* bis zu Komödien wie *Schöne Aussicht* (2007) und *Frauenherzen* (2013). Großes Kritikerlob erntete Julia Dietze für ihre Hauptrolle in der Amelie-Fried-Verfilmung *Liebes Leid und Lust* (2006).

Erste Kinorollen spielte Julia Dietze in Almut Gettos Jugenddrama *Fickende Fische* (2002), in Gregor Schnitzlers *Soloalbum* (2003) und in *Was nützt die Liebe in Gedanken* (2004) neben Daniel Brühl und August Diehl. Nach dem Ensembledrama *Oktoberfest – Der Film* (2004) und Erkan & Stefan in *Der Tod kommt krass* (2005) stellte Julia Dietze ihre große Wandlungsfähigkeit allein im Jahr 2008 in Uwe Jansons Goethe-Adaption *Werther* und drei Kinofilmen unter Beweis: als Heroinsüchtige in *Lauf um dein Leben – Vom Junkie zum Ironman* von Adnan Köse, in *Robert Zimmermann wundert sich über die Liebe* von Leander Haußmann und als Titelheldin in Til Schweigers Comedy *1 1/2 Ritter – Auf der Suche nach der hinreißenden Herzelinde*. Als Renate Richter in der Sci-Fi-Persiflage *Iron Sky* (2011) genießt sie Kultstatus. Zuletzt war Julia Dietze in Rainer Matsutanis 2013 gestartetem Horrorfilm *Zimmer 205 – Traust du dich rein?* auf der Leinwand zu sehen.

Max von Thun – Gero

Seit dem Beginn seiner Schauspielkarriere Ende der 90er Jahre wirkte der deutsch-österreichische Schauspieler Max von Thun in über 40 hochkarätigen Fernsehfilmen mit.

So übernahm er 2006 in den beiden Teilen des internationalen Historienfilms *Kronprinz Rudolf* (ORF/ARD) die Rolle des österreichischen Thronfolgers. Ebenfalls 2006 drehte er an der Seite von Maria Furtwängler das Kriegsdrama *Die Flucht* (ARD).

Auch auf der Kinoleinwand sah man Max von Thun schon in verschiedenen Rollen. 2001 kamen im Abstand von vier Wochen seine ersten Kinofilme *100 Pro*, das Regiedebüt von Simon Verhoeven,

und *Alles wegen Paul* von Angelo Colagrossi in die Kinos. Colagrossi besetzte von Thun daraufhin auch in der Hape-Kerkeling-Komödie *Samba in Mettmann* (2004). In *Mädchen Mädchen 2 – Loft oder Liebe* (2004) spielte er den Yuppie-Freund von Karoline Herfurth. 2010 war der vielseitige Schauspieler an der Seite von Anna Maria Mühe in Hans W. Geißendörfers Drogendrama *In der Welt habt ihr Angst* zu sehen, 2011 zählte er neben Matthias Schweighöfer zum Ensemble von Detlev Bucks Komödie *Rubbeldiekatz*. Nach seiner Hauptrolle in *Sommer der Gaukler* (2011) stand Max von Thun in *Wer's glaubt, wird selig* (2012) erneut für Regisseur Marcus H. Rosenmüller vor der Kamera. Zu seinen aktuelleren Fernsehfilmen zählen *Ein weites Herz – Schicksalsjahre einer deutschen Familie*, das Krimidrama *Der Tote im Watt* und die internationale Co-Produktion *Anna Karenina* (alle 2013). Außerdem wird er 2014 u.a. noch in den TV-Produktionen *Artikel 3* (ARD) an der Seite von Anna Maria Mühe und Iris Berben sowie in *Die Polizistin* (ZDF) zu sehen sein. 2005 wurde Max von Thun mit der Goldenen Romy zum Beliebtesten männlichen Shootingstar gekürt. Neben der Schauspielerei hat Max von Thun noch eine zweite Leidenschaft: die Musik. Mit seiner Band "von Thun & 77" veröffentlichte er 2006 sein erstes Album "Greatest Hits Vol. I".

Janek Rieke – Stefan

Der 1971 in Hamburg geborene Janek Rieke hat sich als Schauspieler, Drehbuchautor und Regisseur einen Namen gemacht. Er studierte zunächst drei Jahre Philosophie, bevor er sein Regiestudium am Hamburger Institut für Theater, Musiktheater und Film aufnahm.

Ein Jahr nach seinem Abschluss legte Janek Rieke sein Spielfilmdebüt *Härtetest* (1997) nach eigenem Drehbuch vor. Die Kinokomödie, in der er selbst die männliche Hauptrolle übernahm, war in den Kategorien Bester Film und Beste Hauptdarstellerin (Lisa Martinek) für den Deutschen Filmpreis nominiert und gewann beim Max-Ophüls-Festival den Publikumspreis.

Nach dem TV-Drama *Das gestohlene Leben* (1999) mit Nina Petri und Christian Redl spielte Janek Rieke in *Die Einsamkeit der Krokodile* (2000) seine zweite Kinohauptrolle. Regisseur Hans-Christian Schmid besetzte ihn in seinem Ensemblefilm *Lichter* (2002), Robert Schwentke gab Rieke in der Tragikomödie *Eierdiebe* (2002) die zweite Hauptrolle neben Wotan Wilke Möhring.

Nach *Herr Lehmann* (2003) war Janek Rieke in *Jerry Cotton* (2010) erneut an der Seite von Christian Ulmen zu sehen. Auch in der Bestseller-Verfilmung *Die weiße Massai* (2005), *Nichts als Gespenster* (2007) nach den Erzählungen von Judith Hermann und der Agentenfilm-Parodie *Mord ist mein Geschäft, Liebling* (2008) stellte er seine Vielseitigkeit unter Beweis.

Parallel stand Janek Rieke konstant für Fernsehproduktionen vor der Kamera. Das TV-Publikum kennt ihn vor allem aus *Der Kriminalist*: Seit 2010 steht er als Kommissar Max Winter neben Christian Berkel im Mittelpunkt der Krimireihe.

Steffen Groth – Hannes

In seiner Heimatstadt Berlin besuchte Steffen Groth, Jahrgang 1974, die Hochschule für Schauspielkunst „Ernst Busch“ und spielte ab Mitte der 1990er Jahre zunächst Theater. Die Surfer-Serie *Die Strandclique* brachte ihm 1998 den Durchbruch. Zu seinen bekanntesten TV-Rollen zählen sicher der arrogante Fitnesstrainer in *Problemzone Mann* (2001) und der Hochstapler Alexis von Buren in *Doctor's Diary* (2009–2010). Groth zählte außerdem zum Ensemble der preisgekrönten Serie *Weisensee* (2010), ermittelte im *Großstadtrevier* (2010–2011) und ließ in der Comedyserie *Doc meets Dorf* (2013) seine Freundin sitzen.

Steffen Groth hat nicht nur in zahlreichen Fernsehproduktionen, sondern auch in Kino-Erfolgen wie *Alles auf Zucker!* (2004) mitgewirkt. Dani Levys Komödie erntete 2005 sechs Deutsche Filmpreise. Sein Kinodebüt gab Steffen Groth mit der Coming-of-Age-Komödie *Motown* (2002). Er kickte mit Christian Ulmen gegen den *FC Venus* und spielte neben Daniel Brühl und Jürgen Vogel in *Ein Freund von mir* (beide 2006). Nach *Alles auf Zucker!* besetzte Dani Levy ihn auch in seiner Komödie *Das Leben ist zu lang* (2010).

Neben der Schauspielerei interessiert sich Steffen Groth für die Arbeit hinter der Kamera. 2005 stellte er seinen ersten Kurzfilm *Traumschatten* mit Bernadette Heerwagen und David Bennent vor.

DER STAB

Buket Alakus – Regie

Buket Alakus wurde 1971 in Istanbul geboren und wuchs in Hamburg auf. In Berlin studierte sie zunächst Kommunikationswissenschaften, bevor sie in Hamburg ein Aufbaustudium Film bei Hark Bohm absolvierte. Seit 1995 ist sie als Regisseurin und Autorin tätig.

Buket Alakus erhielt für ihren zweiten Kinofilm *Eine andere Liga* (2004) den Adolf-Grimme-Preis (Buch & Regie). Die Hauptdarsteller Karoline Herfurth, Ken Duken und Thierry van Werveke wurden mit einem weiteren Adolf-Grimme-Preis ausgezeichnet. Darüber hinaus erntete das Drama über eine junge deutsch-türkische Fußballerin, die ihren Traum trotz Brustkrebserkrankung nicht aufgibt, die Publikumspreise des Max-Ophüls-Festivals und des Gilde-Filmpreises.

Mit *Anam*, der Geschichte einer türkischen Putzfrau in Hamburg, gab sie 2001 ihr Kinodebüt. Ihr dritter Film *Finnischer Tango* (2008) erhielt auf dem Festival des deutschen Films den Publikumspreis. In der Komödie schleicht sich ein gescheiterter Tango-Musiker in eine Behinderten-WG ein. Um der Authentizität willen arbeitete die Regisseurin mit behinderten Darstellern.

Für das Fernsehen inszenierte Buket Alakus 2006 die Tragikomödie *Freundinnen fürs Leben* sowie zwei Episoden der Kinderserie *KRIMI.DE Hamburg: Netzpiraten* und *Unter Druck*.

Buket Alakus ist in der CIVIS Medienstiftung engagiert, die Beiträge zur Integration von Ausländern in Deutschland würdigt. So war sie 2006 Mitglied in der Medienpreis-Jury. 2003 hatte die Filmemacherin selbst den Young CIVIS Media Prize erhalten.

Hatice Akyün – Romanvorlage

Hatice Akyüns autobiografischer Roman „Einmal Hans mit scharfer Soße – Leben in zwei Welten“ erschien 2005 und avancierte mit über 300 000 verkauften Exemplaren zum Bestseller. 2008 folgte die Fortsetzung „Ali zum Dessert – Leben in einer neuen Welt“. Im Herbst 2013 legte die Autorin ihr drittes Buch „Ich küsst dich, Kismet – Eine Deutsche am Bosphorus“ vor.

Hatice Akyün wurde 1969 in dem kleinen anatolischen Dorf Akpınar geboren. 1972 zog die Familie nach Duisburg. Nach einer Ausbildung zur Justizangestellten beim Duisburger Amtsgericht begann sie ein BWL-Studium an der Heinrich-Heine-Universität in Düsseldorf und arbeitete parallel als freie Journalistin für die „Westdeutsche Allgemeine Zeitung“. Nach ihrem Volontariat zog Hatice Akyün im Jahr 2000 nach Berlin und arbeitete als Reporterin für die Zeitschrift „Max“.

Seit 2003 ist Hatice Akyün als freie Autorin erfolgreich. Für den „Spiegel“ verfasste sie u.a. die Titelseitegeschichte „Allahs rechtlose Töchter“ und die Reportage „Der Denkkzettel“ über den Solinger Brandanschlag. Ihr Blog „Neulich in der Parallelwelt“ wurde 2009 für den Grimme-Online-Award nominiert. Seit 2011 erscheint im Berliner „Tagesspiegel“ ihre wöchentliche Kolumne „Meine Heimat“.

2009 wurde Hatice Akyün der Duisburger Preis für Toleranz und Zivilcourage verliehen. Im gleichen Jahr erhielt die Autorin den Berliner Integrationspreis, „für ihre herausragenden Beiträge zur aktuellen

Debatte um Einwanderung und Integration und ihr Engagement für ein demokratisches Miteinander“. 2013 folgte der Sonderpreis für Toleranz und Integration der Initiative Hauptstadt Berlin.

Ruth Toma – Drehbuch

Ruth Toma, 1956 im bayerischen Bad Kötzing geboren, gehörte neun Jahre lang zum Team des Hamburger Theaters Fliegende Bauten und absolvierte anschließend den kurz zuvor gegründeten Aufbaustudiengang Film an der Universität Hamburg. Kurz nach ihrem Abschluss gelang ihr 1996 mit dem Drehbuch zu dem Fernsehspiel *Der schönste Tag im Leben* ein erster Erfolg: Die Hochzeits-Komödie mit Martina Gedeck brachte Regisseur Jo Baier den Bayerischen Fernsehpreis ein.

Für ihr erstes Kinodrehbuch *Ein Lied von Liebe und Tod – Gloomy Sunday* (1999) erhielt Ruth Toma den Deutschen Drehbuchpreis. Im Jahr darauf wurde sie für ihre Vorlage zu Hermine Huntgeburths TV-Drama *Romeo* (2000) mit dem Deutschen Fernsehpreis ausgezeichnet.

Für ihr Drehbuch zu Fatih Akins *Solino* (2002) wurde Ruth Toma mit dem Bayerischen Filmpreis ausgezeichnet. Mit *Erbsen auf halb 6* (2003), *Emmas Glück* (2006) und der TV-Biografie *Liesl Karlstadt und Karl Valentin* (2008) avancierte sie zu einer der renommiertesten und gefragtesten Drehbuchautorinnen der deutschen Film- und Fernsehlandschaft.

Nach der Krimikomödie *LiebesLuder* (2000), zu der sie gemeinsam mit Detlev Buck das Skript verfasst hatte, adaptierte Ruth Toma für den Regisseur Benjamin Prüfers autobiografisches Buch „Wohin du auch gehst“ über seine Liebe zu einer HIV-infizierten Prostituierten in Kambodscha zu dem Kinodrehbuch *Same Same But Different* (2009).

In ihrem Drehbuch zu Sherry Hormanns Drama *3096 Tage* (2013) verarbeitete die Autorin den schockierenden Fall Natascha Kampusch.

Jutta Pohlmann – Kamera

Jutta Pohlmann, 1968 im hessischen Korbach geboren, absolvierte 1991 den Sommer-Workshop „Beginning Film Production“ an der Tisch School of the Arts der New York University. Von 1991 bis 1997 folgte ein Regie- und Kamera-Studium an der Academy of Drama and Film in Budapest. Seit 1996 ist Jutta Pohlmann als freie Kamerafrau tätig. Zudem ist sie hin und wieder als Gastdozentin tätig, zuletzt an der dffb Berlin.

Jutta Pohlmann erhielt bereits während ihrer Studienzzeit erste Kamerapreise, so auch 1998 beim Internationalen Festival der Filmschulen in München für den Kurzfilm *Halberstadt* von Achim von Borries. Daraufhin übernahm sie für den Regisseur die Bildgestaltung seiner Kinofilme *England!* (2000, Preis der deutschen Filmkritik für die Beste Kamera) und *Was nützt die Liebe in Gedanken* (2003, Nominierung für den Deutschen Kamerapreis).

Weitere Kinoarbeiten von Jutta Pohlmann sind *Baader* (2001) mit Frank Giering in der Titelrolle, *Eden* (2005) mit Charlotte Roche, das Psychodrama *Die Anruferin* (2007), für das Hauptdarstellerin Valerie Koch mit dem Förderpreis Deutscher Film ausgezeichnet wurde, *So glücklich war ich noch nie* (2008) mit Devid Striesow, und *Der letzte Angestellte* (2010) mit Christian Berkel in der Hauptrolle.

Zu ihren Fernseharbeiten zählen Polizeiruf: *Morgengruss* (2013), *Tatort: Der tiefe Schlaf* (2012) und *Die fremde Frau* (2004), für den Jutta Pohlmann für den Deutschen Kamerapreis nominiert wurde. Darüber hinaus hat sie mehr als 250 Werbefilme, zahlreiche Kurzfilme und Musikvideos gedreht, etwa für die Bands Tocotronic und 2raumwohnung. Jutta Pohlmann ist Mitglied der Deutschen Filmakademie und des Bundesverbands Kamera BVK.

Andreas Radtke – Schnitt

Andreas Radtke, Jahrgang 1968, arbeitete von 1990 bis 1997 in verschiedenen Funktionen – zunächst als Praktikant, dann als Regieassistent und Editor – bei Werbefilmproduktionen. Seit 1998 ist er als freier Filmeditor für Kino- und Fernsehproduktionen tätig. Tom Schreibers surreale Tragikomödie *Narren* war 2003 seine erste Kinoarbeit. Andreas Radtke wurde für *Eine andere Liga* (2004) von Buket Alakus beim Deutschen Kamerapreis 2005 in der Kategorie Bester Schnitt Kinospießfilm nominiert. Nach dem TV-Film *Freundinnen fürs Leben* (2006) zeichnete er 2008 auch für die Montage ihrer Kinokomödie *Finnischer Tango* verantwortlich.

Für den Schnitt von Anno Sauls Mystery-Drama *Die Tür* (2009) erhielt er eine Nominierung für den Deutschen Filmpreis. Zuletzt übernahm er den Schnitt des Thrillers *Du hast es versprochen* und der Familienkomödie *Hanni & Nanni 2* (beide 2012). Zu Andreas Radtkes TV-Projekten gehören der Quotenhit *Die Wanderhure* (2010) und *Mein Mann, ein Mörder* (2013) mit Ulrich Noethen.

Wüste Medien – Produktion

WÜSTE FILM wurde 1989 von den Produzenten Ralph Schwingel und Stefan Schubert gegründet. Geschäftsführender Gesellschafter ist Stefan Schubert, der seit 1986 über 40 Filme unterschiedlicher Genres als Produzent betreut hat. Dazu zählen *Kurz und schmerzlos* (1998), *Im Juli* (2000), *Solino* (2002) und *Gegen die Wand* (2004) von Fatih Akin, *Anam* (2001) und *Eine andere Liga* (2004) von Buket Alakus, *Kebab Connection* (2004) sowie *Die Tür* (2009) von Anno Saul, *FC Venus* (2006) und die Bestseller-Verfilmung *Tannöd* (2009), um nur einige zu nennen.

Ralph Schwingel arbeitete bis 2013 als Produzent, Autor und Dramaturg und konzentrierte sich bei seiner Produktionstätigkeit vorrangig auf die Bereiche Projektentwicklung und internationale Co-Produktionen. 2013 zog er sich aus der aktiven Produzententätigkeit zurück, ist aber weiterhin Gesellschafter und steht der WÜSTE FILM mit seinem Knowhow und seinem großen Erfahrungsschatz beratend zur Seite.

Im Rahmen der Cologne Conference wurden Stefan Schubert und Ralph Schwingel mit dem Produzentenpreis 2004 ausgezeichnet. Ferner erhielten sie im Rahmen des Filmfestes Hamburg 2004 den Sonderpreis der Otto-Sprenger-Stiftung. Bei der FFA-Branchentiger-Verleihung 2005 kam WÜSTE FILM in der Kategorie Produktion auf den dritten Platz.

1998 gründeten Ralph Schwingel und Stefan Schubert zusammen mit dem Verleger Hejo Emons die WÜSTE FILM WEST in Köln. 2001 riefen sie zusammen mit Thomas Tielsch die Firma filmtank hamburg ins Leben, eine Produktionsfirma zur Realisierung von Dokumentarfilmen und Non-Fiction-Pro-

grammen. Zwei Jahre später folgte zusammen mit der Egoli Tossel Film AG die Gründung des Filmverleihs timebandits films.

2006 wurde die WÜSTE FILM OST mit Firmensitz in Potsdam und einem weiteren Büro in Berlin-Mitte gegründet. Nach der Gründung von WÜSTE MEDIEN traten 2008 die langjährigen Mitarbeiter Björn Vosgerau und Uwe Kolbe in die Fußstapfen der Firmengründer und wurden Gesellschafter und Produzenten bei WÜSTE FILM. Seither verantworten die beiden eine Vielzahl von Kino- und TV-Produktionen.

Die Filmproduktionsfirma WÜSTE MEDIEN GmbH wurde 2008 gegründet und ist für die Firmen der Wüste Gruppe u.a. als durchführende Produktionsfirma tätig.

DER ROMAN



Hatice Akyün

Einmal Hans mit scharfer Soße

Originalverlag: Goldmann Verlag, München 2005

Taschenbuch, Broschur, 192 Seiten

ISBN: 978-3-442-15439-5

€ 7,95 [D] | € 8,20 [A] | CHF 11,90*

(* empf. VK-Preis)

Für Rezensionsexemplare und bei Fragen zum Buch kontaktieren Sie bitte:

GOLDMANN VERLAG

Verlagsgruppe Random House

Barbara Henning – Presse- und Öffentlichkeitsarbeit

Neumarkter Straße 28, 81673 München

Tel: 089 4136 3086

E-Mail: barbara.henning@randomhouse.de

Pressestimmen zur Buchveröffentlichung:

„Ein seltener Ton in der Debatte über Deutschtürkisches.“

TAGESSPIEGEL

„Ein Spagat zwischen zwei Kulturen. Mit viel Humor schafft sie so Verständnis für beide Seiten.“

HAMBURGER MORGENPOST

„Das Buch trifft den Nerv und Hatice traf die Saite, auf der beide Kulturen in Schwingung kommen.“

RHEIN-NECKAR-ZEITUNG

„Es darf herzlich gelacht werden.“

SÜDWEST PRESE

„Der lockere Erzählstil und die ironischen Seitenhiebe machen das Buch leicht lesbar und amüsant.“

RHEINISCHER MERKUR

Einmal Hans mit scharfer Süße

BESETZUNG

Hatice Coskun	Idil Üner
Ismail Coskun	Adnan Maral
Emine Coskun	Şiir Eloğlu
Fatma Coskun	Sesede Terziyan
Abla Coskun	Demet Gül
Julia	Julia Dietze
Gero	Max von Thun
Stefan	Janek Rieke
Hannes	Steffen Groth
Mustafa Coskun	Hüseyin Ekici
Adnan Tavla	Nizam Namidar
Selim Tavla	Sebastian Saavedra
Fidan	Lilay Huser
Ali	Luk Piyas
Torsten	Mirko Reseg
Eric	Thomas Sinclair Spencer
Mark	Julian Sengelmann

STAB

Regie	Buket Alakus
Drehbuch	Ruth Toma
nach dem gleichnamigen Roman von	Hatice Akyün
Produktion	Wüste Medien
Koproduktion	NDR
Produzenten	Ralph Schwingel, Uwe Kolbe
Redaktion	Sabine Holtgreve / NDR Georg Steinert / arte
Gefördert durch	nordmedia fonds GmbH
Produktionsleitung	Beatrice Hallenbarter
Kamera	Jutta Pohlmann
Ton	Matthias Wolf, Thomas Kanok
Szenenbild	Iris Trescher-Lorenz
Kostüm	Rike Russig
Maske	Fe Ferber, Amal Boulos
Schnitt	Andreas Radtke
Musik	Ali N. Askin
Casting	Deborah Congia

TECHNISCHE DATEN

Deutschland 2013

Länge	96 Minuten
Bildformat	1 : 1,85
Tonformat	5.1. Mix